

Kurzabgefaßter Entwurf von dem Leben und Sterben des seligen Herrn Pastoris Graumann zu Wahren

[Deutschland?]: [Verlag nicht ermittelbar], [1764?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1806743833>

Druck Freier  Zugang







66 Stücke

Wk1b Gen

2/2 -4°

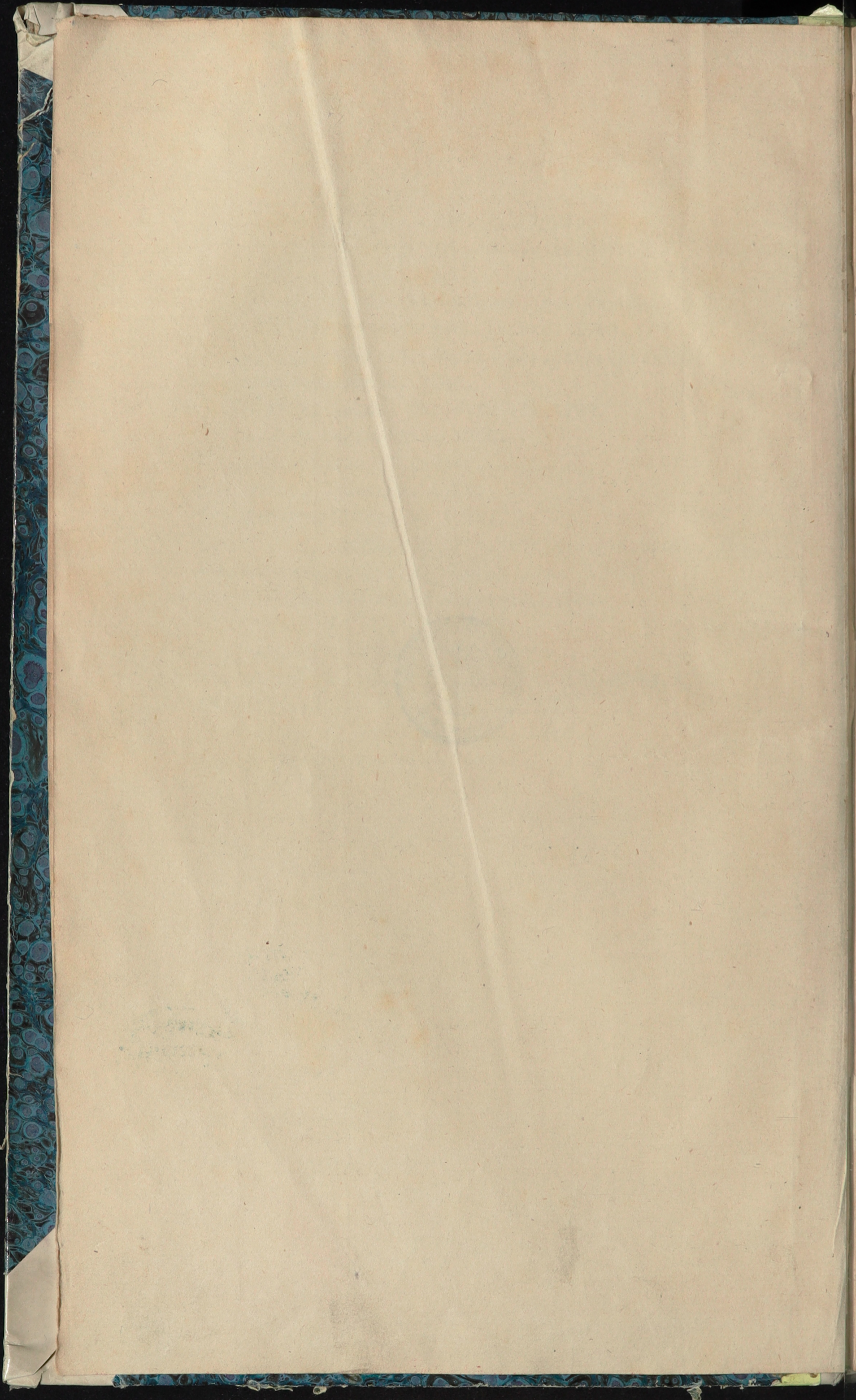
Inhaltsverzeichnis der Leichenprogramme
in alphabetischer Ordnung der gefeierten
Person mit Sterbejahr.

1. Arnd, Karl. 1721.
2. Bademüller, Johannes. 1723.
3. Baltzer, Jakob. 1706.
4. Becker, Heinrich. 1720.
5. Bergk, Catharina v., geb. v. Hecken. 1712.
6. Steinkopf, Margaretha, geb. Christian. 1719.
7. 8. Crohn [Krohn], Johann Adolph. 1750.
9. Darjes, Joachim. 1740.
10. Duve, Joh. Abraham. 1728.
11. Fabricius, Jakob. 1653.
12. Festing, Johannes. 1685.
13. Willebrand, Catharina Christine, geb. Fischer. 1742.
14. Eggerdes, Catharine Marg., geb. Gerdes. 1714.
15. Graumann, Christian Daniel. 1764.
16. Tielcke, Cath. Dorothea, geb. Giesen. 1719.
17. Glück, Friedrich Gottfried. 1707.
- 18-22. Grünenberg, Johann Peter. 1700.
23. Haberkorn, Joh. Balthasar. 1707.
24. 25. Hahn, Julius Ernst. 1751.
26. Henning, Anna Christina, verh. Redeker. 1718.
27. Hildebrand, Christian. 1712.
28. Knesebeck, Heinrich. 1719.
29. Lembke, Agneta, geb. Hinze. 1749.
30. Lesch, Daniel. 1707.
31. Lindemann, Eva, verh. Dugge. 1719.
32. Lindenberg, Kaspar. 1713.
33. Lüders, Marcus. 1738.
34. Mohr, Heinrich. 1729.
35. Schmidt, Helene Catharina, geb. Petersen. 1756.
36. Radow, Georg. 1699.
37. Müller, Christian. 1740.
38. Niehenck, Georg Vitus Heinrich. 1795.
39. Palthen, Samuel von. 1750.
40. Rhades, Georg Michael. 1758.

41. Rhon, Christoph Gottlieb. 1724.
42. Schelhamer, Henrica Maria, verh. Burchard. 1720.
43. Sandow, David. 1752.
44. *Brasse* (Saß), (Charlotte Wilhelmine, geb. Thymne). 1787.
45. Schlaff, Agneta, geb. Lembke. 1748.
46. Vorast, Margareta Sophia, geb. Schleeff. 1758.
47. Schmidt, Jonas. 1745.
48.49. Starck, Samuel Christfried. 1769.
50. Gens Schuckmannia. 1706.
51-55. Schwartzkopff, Kaspar. 1691.
56. Senst, Johannes. 1723.
57. Sibeth, Nikolaus. 1721.
58. - , Catharina Elisabeth, geb. Siebrandt. 1719.
59. Sibrand, Catharina, verh. Radow. 1720.
60. Stever, Christian Michael. 1722.
61. Tielke, Joh. Joachim. 1724.
62. Vandewil, Alexandre de. 1684.
63. Stockmann, Anna Margäreta, geb. Varenius. 1715.
64. Walther, Matthias Gustav. 1768.
65. Weidener, Johann Joachim. 1732.
66. Wolfrant, Dietrich. 1698.

Ko





Kurzabgefaßter Entwurf
 von
 dem Leben und Sterben
 des seligen *Christian Daniel*
 Herrn Pastoris Graumann
 zu Wahren.

1720-64

Apoc. III. II 12.

Salte, was du hast, daß niemand deine Krone raube. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes: und soll nicht mehr hinausgehen. Und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes: und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und meinen Namen den neuen.

Dieser Zuruf, des durch Leiden des Todes gekrönten Heylandes, ergeth täglich an alle rechtschaffene Kämpfer in seinem Gnadenreiche, welche ritterlich ringen, und ihrem Ziel täglich näher zu kommen sich eifrigst bemühen. Ferne aber sey es, daß sich beharrliche Knechte des höllischen Fürsten, oder auch die, welche den geistlichen Kampf fliehen, oder darunter verzagen, eines Antheils an dieser angenehmen Verheißung rühmen könnten. Dieser ihre Belohnung ist der dem Teufel und seinem Anhange bestimmte feurige Pfuhl, da der Rauch ihrer Quaal aufsteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer aber den geistlichen Kampf des Glaubens antritt, und den listigsten Anfallen seiner Feinde im Glauben auf Jesum täglich widerstehet, bis ihm diese Nachstellung nicht mehr Verderben zurege bringen kann, der überwindet, und sein Geist erfähret, daß die Verheißungen Gottes insgesamt Ja und Amen sind. Ein völliges Siegen aber erfordert die wahre Verleugnung seiner selbst, ein immer ernstes Absterben der Sünde, und einer so gearteten Seele ist die Welt beständig gekreuziget, daß ihr der überzuckerte Sift der Welt nicht schaden kann. Zuletzt scheuet der Geist den Kampf des Todes nicht, und ist willig ihn anzutreten, seine schreckliche Macht kann ihm nicht schaden, weil der Fürst des Lebens ihn überwunden. Dann werden solche Ueberwinder zu Pfeilern in dem Tempel Gottes. Der Herr ist und bleibt selbst ihr Gott, und sie werden alsdann durch die Erbschaft des Göttlichen Heylandes in den Stand der vollkommenen Glückseligkeit auf ewig versetzt. Wie köstlich ist diese Gnadenbelohnung! Der Wankelmüthige wird durch solche Vortheile angereizet, und ihm wird dadurch Muth eingefloßet, den guten Kampf der Buße und des Glaubens anzutreten. Denn das ist etwas unaussprechliches, daß der Herr zu dem, was er von uns fordert, die nöthigen Kräfte durch seinen Heiligen Geist uns täglich aus seiner Gnadenfülle nehmen läset. Die unverwelkliche Krone des Lebens, der zu erhaltende neue Name, das gewiß zu erwartende Anschauen des Ueberwinders, der starke Löwe aus Juda, sind kräftige Bewegungsgründe, welche die Streiter Jesu täglich antreiben, sich der beym Kampf verordneten Rüstung täglich zu bedienen, bis sie den vollkommensten Sieg erhalten. Der unüberwindliche Herzog des Lebens gehet vor ihnen her, und sie überwinden unter seiner Anführung alles; denn er tritt die Feinde selbst zu Boden. Es ist aber wegen der List des abtrünnigen Engels, und der Verderbniß der abgefal-

B le

lenen Nachkömmlinge Adams, die Anzahl solcher Streiter sehr geringe gegen die große Anzahl der Bewohner des Erdkreises, welche auf dem breiten Wege sich ihres Herzens Lust verstaten, und endlich ihren Vätern nachfahren, wo sie das Licht nimmermehr erblicken. Wie viele Streiter giebt es, und wie viele kämpfen bis zur Erlangung des vorgesteckten Kleinods? Denn es wird niemand gekrönt, er kämpfe denn recht. Es scheint also eben nicht überflüssig zu seyn, das Beyspiel eines Mannes anzuführen, welcher in seinem Leben und Tode bewiesen, daß er des Himmelreichs fähig sey. Man trift unter denen, welche sich Christen nennen, zwar sehr viele an, welche viel von Gnade zu sprechen wissen, und die Sprache Canaans ist ihnen öfters zu wohl bekannt; allein die Kraft dieser Gnade fehlet ihnen, weil das Herz nicht durch Gottes Kraft wiedergeböhren worden. Wenn es aber zum Sterben gehet, so zeigt es sich, daß der lebendige Glaube allein der Sieg sey, der die Welt überwunden. Dann kann der Mund nicht länger heucheln, weil das Andenken an die baldige Darstellung vor dem Gerichte der Gerechtigkeit Gottes einen gar zu starken Eindruck in die Seele macht. Es ist aber kein vornehmer Stand, oder gute Erziehung hinreichend zum seligen Ueberwinden, ob es gleich große Vorzüge sind, welche der Herr einigen Menschen vor andern besonders mittheilet. So betrübt mir das Andenken an das Scheiden meines zärtlichgeliebtesten Freundes ist; so sehr wird mir mein verwundetes Herz durch seine selige Heimfarth in die Arme des Erlösers beruhiget, weil ich dadurch abermal kräftig bin überzeugt worden, daß der sanfte Tod der Kinder Gottes nur ein Schlaf sey, da es besser mit ihnen wird.

Liebe und Hochachtung für einen Verstorbenen, von dem man edle Proben einer wahren Freundschaft erfahren, sind die einzigen Bewegungsgründe, welche mich angetrieben, das Leben und Sterben eines wahren Verehrers Jesu kürzlich zu entwerfen. Wird gleich das Auge des Lesers hierin vieles geändert wissen wollen; so beruhiget mich doch dieses, daß christliche und gelinde urtheilende Leser das vielfältig Mangelhafte mit geneigten Augen leicht übergehen werden. Ueberdem ist ja nie etwas noch so vollkommenes jemals entworfen worden, woran der Splitterrichter zwar vieles zu ändern, aber nichts besser und vollkommener zu entwerfen gewußt; und diesen überlasse ich sehr gerne die Ausbesserung.

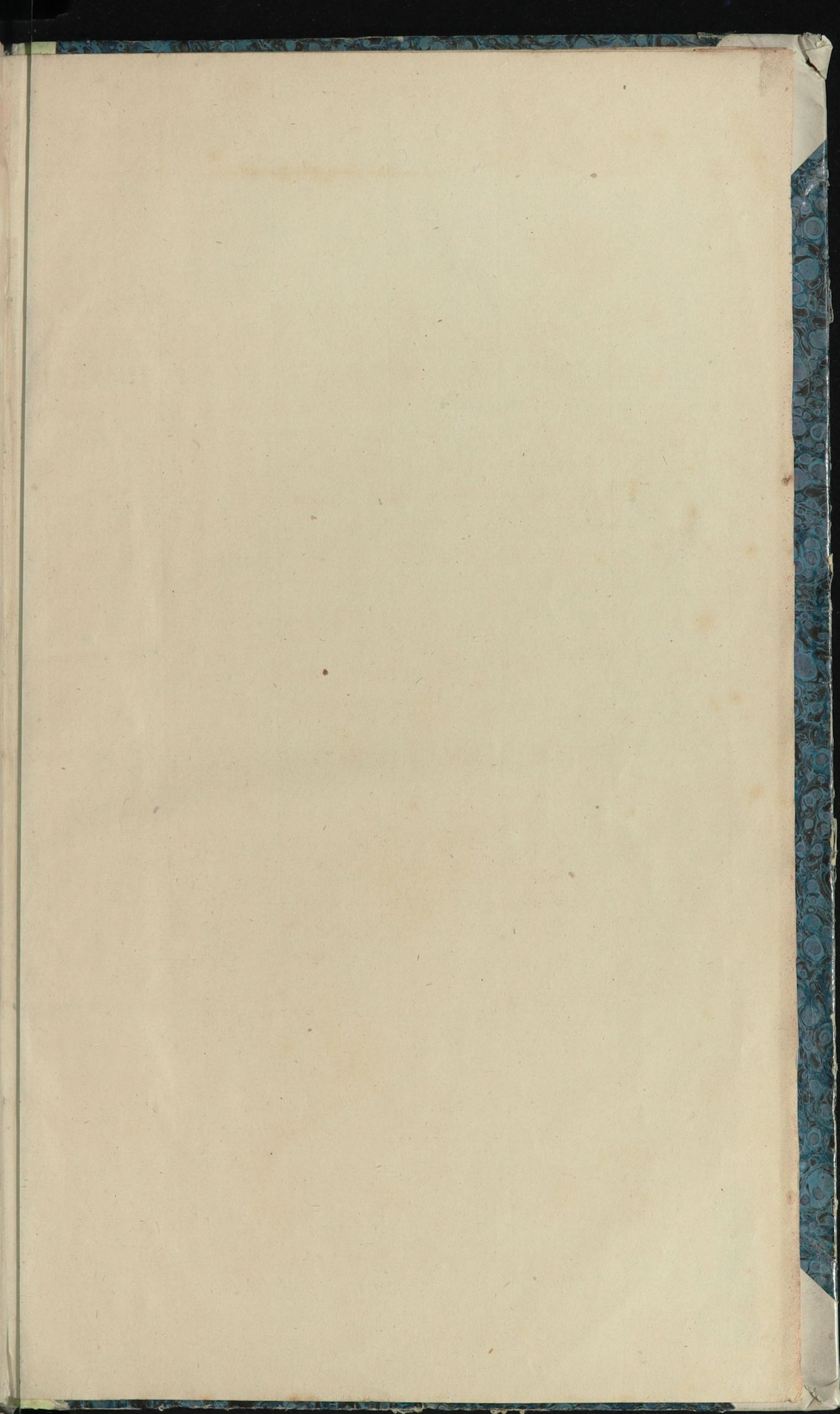
Mein jetzt verkürter Freund, dessen Gewogenheit ich in das vierte Jahr genoßen, seit dem mir dessen ältester Sohn, Petrus Benedictus Christian Graumann, zur Unterweisung anvertrauet worden, der weiland Hochwöhlerwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Christian Daniel Graumann, Pastor zu Wahren, wurde den zu Güstrow von angesehenen Eltern gebohren. Sein schon längst verstorbenen Herr Vater merkte schon in der Jugend an Ihm einen munteren Geist und eine Schärfe des Verstandes, welche er durch die damaligen Lehrer des dort blühenden Herzogl. Gymnasil immer mehr zu verbessern sich besonders angelegen seyn ließ. Auf deren Gutbefinden er die Universität Rostock besuchte, um sich die von einem Geistlichen zu erfordernde Geschicklichkeit zu erwerben; worauf er in dem Schwedischen Pommern die Unterweisung einiger jungen Herren von Adel übernahm. Wüßten wir aber nicht mehreres von Ihm zu sagen; so hätte Er dieses mit vielen gemein, weil hiezu nur Verstand, Fleiß und Vermögen erfordert wird. Allein der Herr, der Ihn schon oft sehr kräftig angefaßt, sandte Ihn im Jahr 1747. den Wahrenschen Einwohnern zum Lehrer. Seine erlangte Erkänntniß in den Wahrheiten der Heilsordnung, nebst der Ihm eigenen Stärke in der geistlichen Beredsamkeit, nahmen die Herzen seiner Zuhörer gar bald ein, daß sie für Ihn Liebe und Hochachtung hegten. Seine vielen und häufigen Amtsgeschäfte nöthigten Ihn, sich nach einer getreuen Gehülfin umzusehen, welche der Herr

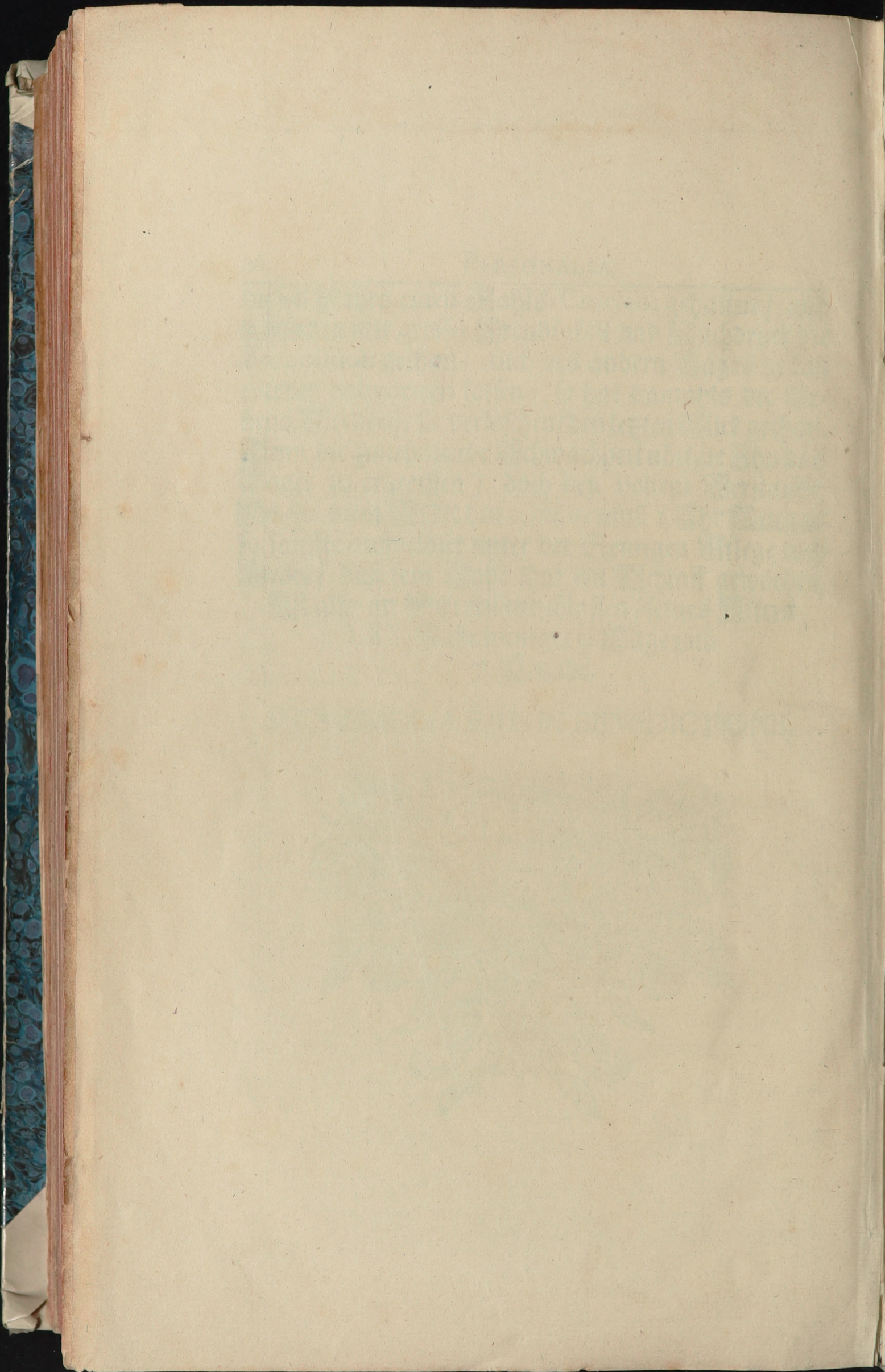
Herr Jhm auch zu seiner Beruhigung finden ließ. Allein diese Ehe trennete
 der Herr über Leben und Tod gar bald, worauf Er einige Jahre außer der
 Ehe lebte, bis Er sich endlich 1751. den 9. Sept. mit der von Jhm jetzt hinterlassenen
 betrübten Frau Wittwe, Frau Benedicta Elisabeth gebornen Burghardi,
 Er. Hochedelgeborenen des ältesten Burgmeisters der Stadt Wahren, Herrn
 B. P. Burghardi, einzigen ehelichen Tochter, verband, in welcher Ehe Jhm
 die segnende Hand des Höchsten vier Söhne schenckte, welche insgesamt einen
 muntern Geist von sich blicken lassen. Das Beste aber, was unserm seligen
 Freunde zum ewigen Ruhme gereicht, ist sein standhafter Glaube auf Jesum.
 Das häufige Forschen in der Schrift, nebst den vielen Jhm von dem Heylande
 auferlegten Prüfungen, machten Jhm auf die Liebe seines Heylandes recht auf-
 merksam, wodurch diese Wahrheit in Jhm recht helle wurde: daß Jesus
 Christus kommen sey in die Welt die Sünder selig zu machen. Nun konnte Er
 seinen Zuhörern mit Freudigkeit sagen: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren;
 daher ermahnete Er sie eifrigst zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo.
 Fanden sich gleich viele von seinen Zuhörern, welche diesen Ermahnungen nicht
 Gehör gaben; so konnten sie doch nicht unterlassen zu bekennen, daß seine Pre-
 digten von seinem Fleiß und Geschicklichkeit zeugeten; weil Er überdem einen
 großen Abscheu an einem unordentlichen und schwaghastigen Vortrage hatte.
 Besonders aber ließ Er es sich eifrigst angelegen seyn, das Heyl unserer Jugend
 zu befördern, weil Er wußte, daß dieses ein besonderer Vortheil sey, dem Rei-
 che des Satans Abbruch zu thun. Da wir aber wünschten, noch lange den
 Umgang eines so redlichen Freundes genießen zu können: so hatte der Herr
 aus heiligen Ursachen über Jhm etwas beschloßen, welches rechtschaffen denken-
 de Seelen sehr beunruhigte. Der 13te Novembr. a. p. war der Tag, da Jhm
 der Heyland besonders erinnerte, daß sein geheiligter Geist in einer zerbrechli-
 chen Hütte wohne. Er bediente sich des Rathes zweyer erfahrner Aerzte, wo-
 bey aber dennoch sein Geist nicht abließ, sich immer vester auf Christum und
 sein Verdienst zu gründen, wodurch Er auch glücklich überwunden. Die mehr
 und mehr zunehmende Krankheit seines Leibes machte seine Seele immer muthi-
 ger, in die Wunden des Heylandes einzudringen, und sich an den Verheifun-
 gen der seligen Ueberwinder zu erquicken. Seine häufigen erbaulichen Unter-
 redungen zeugten von seinem durch Leiden geprüften Glauben. Die Welt
 wurde Jhm immer bitterer, und das Anschauen seines Heylandes immer süßer.
 Seine vielen schlaflosen Nächte brachte Er mit Loben und Preisen seines Imma-
 nuels zu, für das unendliche Gut, welches seiner Seele zu Theil worden, und
 besonders ergöste Er sich an den schönen Liedern vom ewigen Leben. In der
 Nacht auf den 24sten urtheilte Er schon aus der in Jhm vorgegangenen Ver-
 änderung, daß seine Stunde gekommen sey, ausgespannet zu werden. An die-
 sem Tage ließ sein Heyland über Jhm eine neue Prüfung ergehen; indem Jhm
 die Größe seiner Krankheit auch seines Gesichts beraubete. Allein, ob Jhm
 gleich dieses anfänglich in etwas betrübete: so wurde doch sein Glaube dadurch
 gestärket, daß es Jhm sein Heyland auferleget. Das Auge des Glaubens
 wurde immer größer, ob Jhm gleich die Schwachheit des Leibes empfindlicher
 drückte. Den 25sten nahm Er von seinen Bluts- und Muths-Freunden den
 zärtlichsten und erbaulichsten Abschied. War der Geist der um Jhm stehenden
 jeko traurig, so besaß Er bey seinem leiblichen Elende Muth und Stärke ge-
 nung, uns aufzurichten; besonders aber mußte uns die Einsegnung seiner Kin-
 der rühren, weil sie von dem Glauben und der Standhaftigkeit seines Geistes
 zeugten. Die Nacht auf den 26sten Jan. hatte der Herr seine Vollendung be-
 schloßen; vorhero aber mußte Er noch erfahren: daß wir durch viel Trübsal
 müssen in das Reich Gottes eingehen. Gegen 12. Uhr bat Er uns, das Lied:
 Ich bin ein Gast auf Erden, zu singen, nach dessen Endigung Er uns anzeigte,
 daß Er nun über ein kleines vom Glauben zum Schauen kommen würde.

Hierauf reichte Er seiner neben Ihm weinenden Ehegenosin, und mir, seine schon erstorbenen Hände, und nahm den nachdrücklichsten und ernstlichsten Abschied. Er war in seinem Leben von seinem Heylande zum Lehren ausgesandt; aber Er verhielte sich auch noch also im Tode. Gegen 4. Uhr rief Ihm seine Ehegenosin mit Thränen zu: Er werde nun bald singen können: Sieg, Sieg, mein Kampf ist aus! allein Er antwortete: Noch gefällt es dem Heylande nicht; sein Wille soll allein mein Wille seyn. Hierauf ermahnete Er uns, eifrigst für Ihn um Kraft zur Ueberwindung des letzten Todesstoßes zu beten, welche Seufzer Er mit Inbrünstigkeit seines Geistes begleitete. Hierauf fing seine Sprache an leiser zu werden, und die letzten Worte, welche seine schon erstarrte Zunge noch aussprach, waren: Jesu, mein Heyland, du kanst, du mußt, du wirst mir auch helfen! Amen! komm Herr Jesu! Der Spruch Salomonis Prov. 14. 32. ging auch bey Ihm in seine Erfüllung: Der Gerechte ist auch im Tode getrost. Der treue Helfer in allen Nöthen schenkte Ihm bis an sein letztes Ende den völligen Gebrauch seines Verstandes, eine herrliche Geduld, und den Felsenfesten Glauben, das Sterbestündlein anzufangen und zu vollenden. Nach 5. Uhr des Morgens, ging seine Seele ein zu seines Herrn Freude. Seine Verklärung, der erste Anblick der verklärten Wunden seines Jesu, der Empfang der unverwelklichen Krone wird uns in der Ewigkeit bekant werden, wenn wir, die wir sein Ende mit angesehen, und alle, die auf dem Wege des Glaubens bis ans Ende beharren, dort Ihn vor dem Throne des Lammes wieder finden werden.

Du für uns erwürgtes Gottes-Lamm, mache uns alle tüchtig, auf dem Wege, der zum Leben führet, einher zu gehen; so werden wir auch am Ende unserer Tage dir nachsprechen können: Es ist vollbracht! Amen.







33
LBMV Schwerin
000.188 018

